

**Zeitschrift:** Pestalozzi-Kalender

**Herausgeber:** Pro Juventute

**Band:** 74 (1981)

**Artikel:** Berühren verboten?

**Autor:** Moser, Wolfgang

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-990207>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

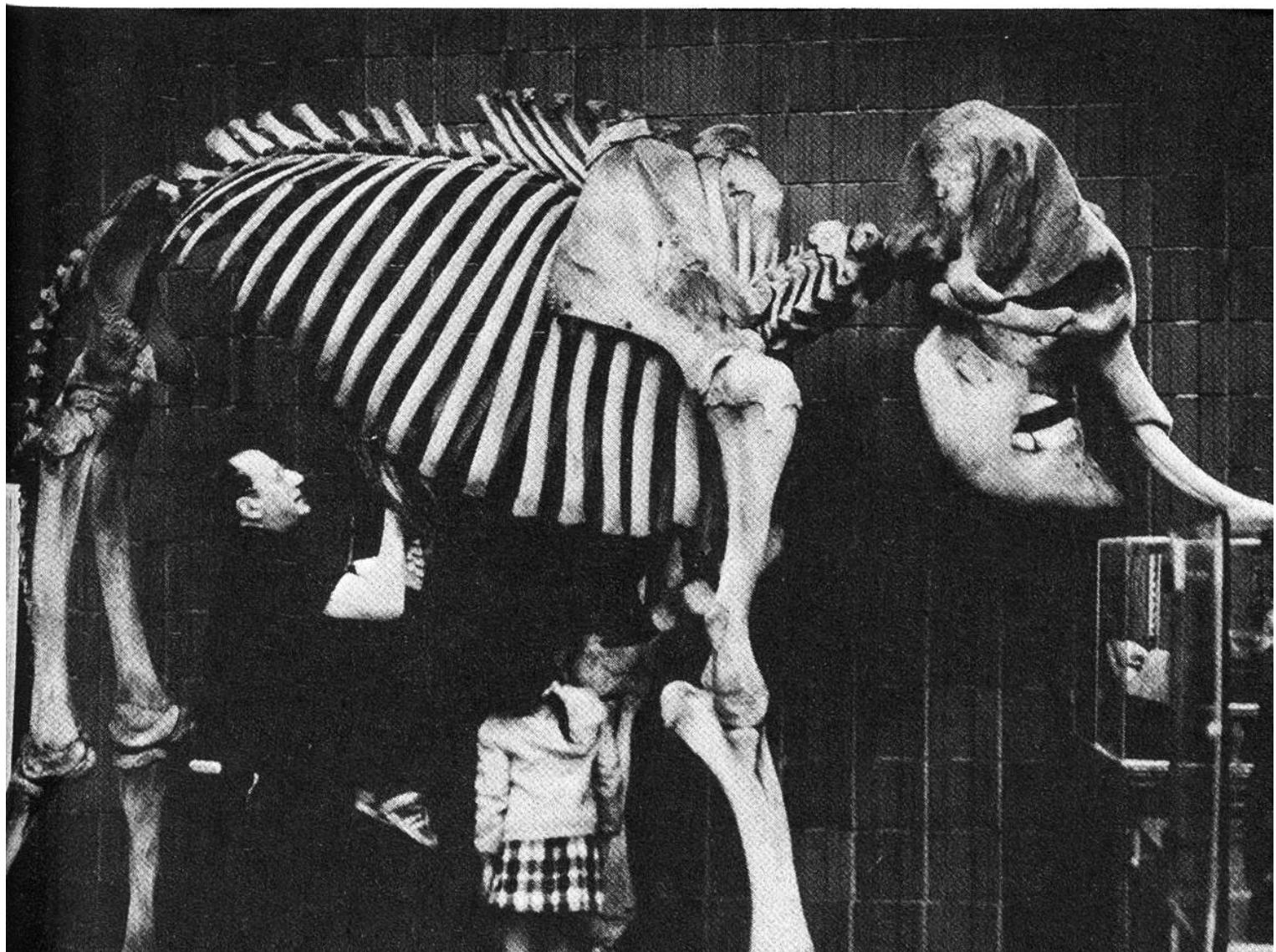
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berühren verboten?

Kinder und Jugendliche haben Tausende von Fragen, die sie beantwortet haben möchten, und uns Erwachsenen fehlt oft die Zeit zum Antworten. Oder aber die «ewige» Fragerei geht uns gar auf die Nerven, vor allem dann, wenn wir die Antworten selber nicht wissen.

Kinder und Jugendliche möchten alles sehen, und zwar nicht nur mit den Augen, sondern vor allem mit den Händen. Um vieles sehen zu können, wären eigentlich

*Was man im Zoo, umgeben von Haut und Fleisch, bewundert hat, kann man hier in Skelettform bestaunen oder mit «Kennermiene» begutachten.*



Museumsbesuche eine ideale Lösung. Sie könnten mithelfen, den Wissensdurst der Jugend zu stillen ... wenn nicht überall Schildchen stehen und hängen würden, auf denen klar und deutlich – oft gar mehrsprachig – geschrieben steht: «Berühren verboten». Dieses Verbot wird noch unterstrichen durch die Anwesenheit uniformierter Wächter, die mit Argusblicken darauf achten, dass auch niemand die Hände zum Sehen gebraucht.

Überall? Nein, ein Museum gibt es, wo Kinder und Jugendliche sogar aufgefordert werden, mit Augen und mit Händen der Sache auf den Grund zu gehen, herauszufinden, ob etwas hart oder weich ist, warum etwas so und nicht so funktioniert. Es ist dies das Kindermuseum in New York, das bereits im Jahre 1899 gegründet und nach einer umfassenden Restaurierung und Modernisierung 1977 wieder eröffnet wurde.

Dieses einzigartige Museum, welches eine Mischung zwischen Spielplatz und Werkplatz, zwischen Labor und Kuriositätsammlung darstellt, befindet sich unter der Erdoberfläche. Anstatt durch eine übliche Flügeltüre in

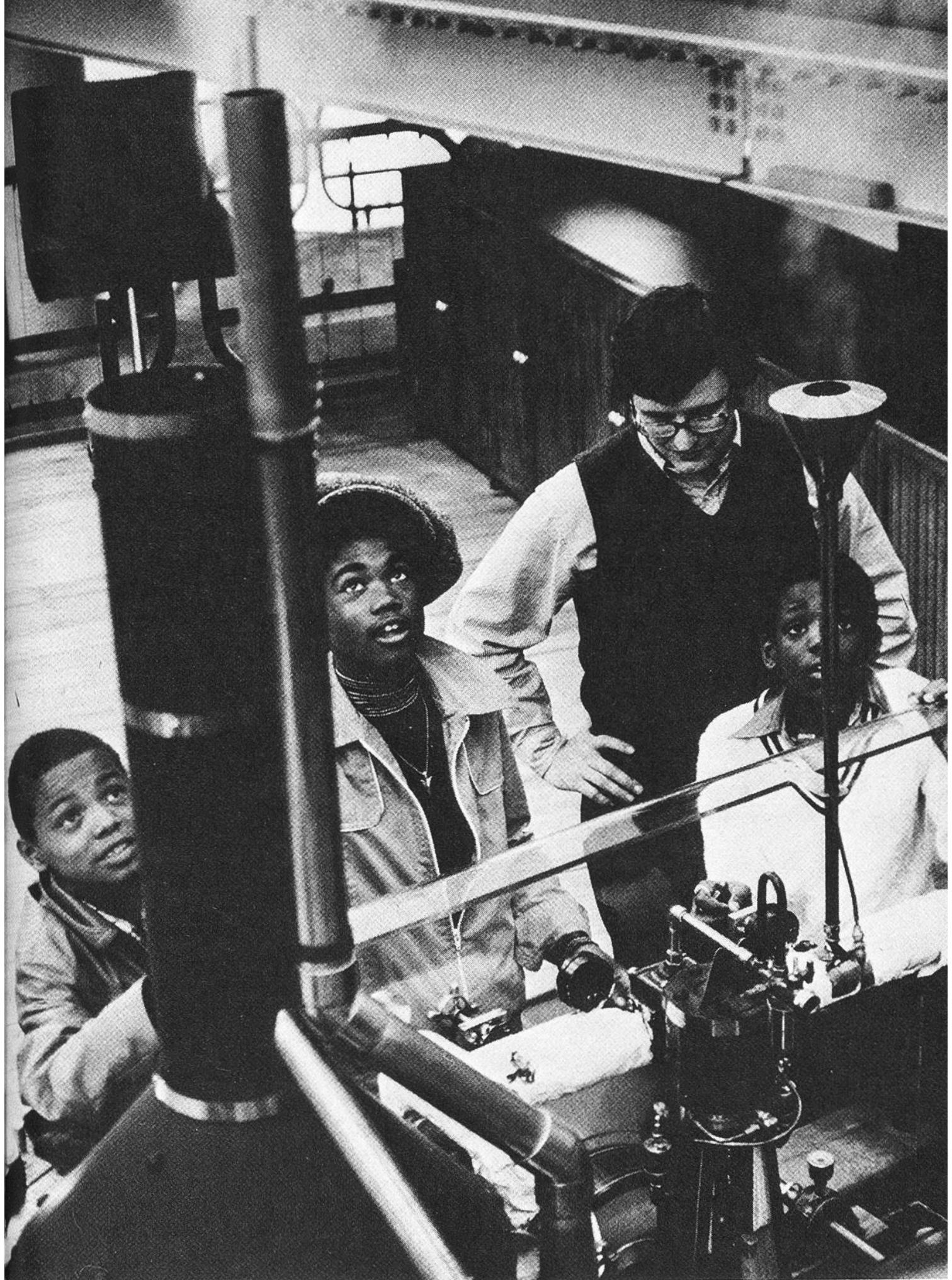
ein Gebäude einzutreten, steigt man beim New Yorker Kindermuseum durch einen tief in die Erde eingelassenen, ehemaligen Getreidesilo ins Ungewisse. Die Spannung wächst, wenn man durch einen grossen Tunnel weitergeht auf der Suche nach Erlebnissen. Und dann ist man mitten drin im Paradies der 20000 Überraschungen, die jedes Buben- und Mädchenherz höher schlagen lassen.

Während die einen staunend einige der vielen tausend Gegenstände aus dem Kulturleben fremder Völker mit zwei Augen und zehn Fingern begutachten und prüfen, sind andere bereits daran, eine grosse Dampfmaschine in Betrieb zu setzen.

40 Personen bilden das Museums-Betreuerteam. Sie stehen bereit, die aufgeregten Wie?, Was?, Warum? zu beantworten, den Jugendlichen bei Versuchen zu helfen, ihnen Dinge zu zeigen, die man noch nie gesehen, geschweige denn in Händen gehalten und «erforscht» hat.

Im grossen Gewächshaus des Museums kann der Neugierige nicht nur viele exotische Pflanzen bewundern, es wird ihm auch erklärt und gezeigt, warum zum

*Auch wenn heute kaum mehr Dampflokomotiven im Einsatz stehen (oder gerade darum), ist es ein ewiger Bubentraum, ein Dampfross in Aktion zu sehen, vor allem dann, wenn man mitschalten und -walten kann.* ►





*Eine Pflanze – und ist sie noch so klein – ist ein wahres Wunder, von dem auch die Erwachsenen oft nur sehr wenig verstehen.*

Beispiel eine Pflanze Wasser braucht, wie sie wächst und gedeiht.

Neben technischen Wunderdingen und Handwerkszeug fremder Völker, neben Spielzeug und Pflanzen, ist auch die Tierwelt vertreten. Auch wenn Löwen und Tiger nicht lebend anwesend sind, wie beispielsweise im Zoo, ist es doch eindrücklich, das Skelett eines Riesenlefanten abzutasten und unter dem Wald von Rippen sich durchzuschlängeln.

Das Kindermuseum von New York, mit seinen Tausenden von begeisterten Besuchern pro Jahr, ist inzwischen oft kopiert worden. In vielen Ländern gibt es heute bereits ähnliche Museen, und vielleicht wird es auch über kurz oder lang in der Schweiz eine derartige Ausstellung geben, wo Kinder und Jugendliche ihren Wissensdurst befriedigen können und ohne ein ständiges «Finger weg!» schalten und walten können. Erste Ansätze dazu sind bereits vorhanden. So darf man zum Beispiel im Verkehrshaus Luzern viele der ausgestellten Fahrzeuge besteigen, viele Knöpfe und Schalter im Wunderland des Fernmeldewesens betätigen, und im Planetarium werden die Fragen nach dem Lauf der Gestirne erklärt und beantwortet.

Wolfgang Moser